



## WEITERE INFORMATIONEN

### **Protokoll zur Beratung des Naturschutzbeirates am 24.2.2026**

Ort: Mansfelder Straße 33  
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste (Anlage)  
Zeit: 16.30 bis 18.30 Uhr

#### **Zu TOP 1 und 2 Begrüßung, Vorstellungsrunde und Bestätigung der Tagesordnung:**

Begrüßung der Anwesenden und Eröffnung durch den Vorsitzenden des Naturschutzbeirates Dr. Klotz.

Auf Nachfrage wird die Tagesordnung bestätigt.

#### **Zu TOP 3: Protokoll**

Das Protokoll der vorangegangenen Sitzung vom 2. Dezember 2025 wird bestätigt.

#### **Zu TOP 4: Vorstellung der aktuellen Planungen zur Salinebrücke und zur Sandangerbrücke**

Die Projekte werden von Frau Trettin, Abteilungsleiterin Stadtentwicklung/Freiraumplanung vorgestellt. Es handelt sich um zwei Brücken für Fußgänger und Radfahrer. Die erste Brücke soll sich von der Franz-Schubert-Straße zur Saline-Halbinsel erstrecken. Die zweite Brücke verbindet das Gebiet an der Hafenstraße mit dem Sandanger. Beide Brücken sind Teil des touristischen Konzepts für diesen Bereich und sollen die Erreichbarkeit der Innenstadt für Wassertouristen, die die Stadt Halle über die Marina Sophienhafen oder den geplanten Campingplatz am Sandanger besuchen, verbessern. Ziel ist die Vernetzung der Flächen unabhängig von der Mansfelder Straße zur Vermeidung von Konflikten mit dem ÖPNV und dem Individualverkehr. Zugleich werden die Brücken auch die Anbindung an überregionale Radwege wie den Himmelsscheibenweg oder den Saale-Harz-Radweg verbessern.

Die Salinebrücke muss vier Meter breit sein. Die Baustellenfläche auf der Seite der Salineseite muss so groß sein, dass die vorgefertigte Brücke eingeschoben werden kann. Die Bilanz versiegelter Flächen wird für dieses Brückenbauwerk 1:1 sein. Ersatzpflanzungen für zu fallende Bäume können vor Ort durchgeführt werden.

Die Sandangerbrücke wird ein etwas größeres Bauwerk sein, da neben der Brücke auch neue Wegeanbindungen zu schaffen sind. Daneben wird auch eine Slipanlage für das sichere Zuwasserlassen von Booten, für Rettungseinsätze und für den Zu- und Abgang von Paddlern angelegt.

Für diese Brücke wird es sehr viel mehr Versiegelung als Entsiegelung geben. Der Ausgleich dafür wird über die ehemalige Kleingartenanlage Lettin erfolgen.

Der Retentionsraum wird außerdem deutlich stärker eingeschränkt. Der Ausgleich hierfür erfolgt über den Altarm am Holzplatz, der wieder freigelegt wurde.

Da die Lage der Brücke bereits im B-Plan Hafenstraße festgelegt wurde, gibt es keine Alternative zur geplanten Lage.



## Diskussion

Frau Teuchler fragt nach dem Zweck der Planung. Frau Trettin erläutert dazu, dass die Brücken zusätzliche Fuß-/Radwegeverbindungen für die Hallenser schaffen und dem Ausbau des Tourismus dienen. Sie sollen die Anbindung an die Kulturmeile und die historischen Promenaden verbessern.

Herr Meyer fragt nach der Eingriffs-/Ausgleichsbilanz und der Variantenbetrachtung. Die vorhandenen Zwangspunkte in der Franz-Schubert-Straße und die Anbindung im B-Plan Hafestraße sowie die Eigentumsverhältnisse haben die Varianten sehr stark eingeschränkt. Es blieben letztlich nur die beiden jetzt vorgestellten Varianten. Es wird unvermeidliche Gehölzverluste auf der Saline sowie zweier großer Bäume, einer Esche und einer Eiche, geben. Sie stehen direkt in der Brückenachse.

Frau Burkert fragt, ob die Slipanlage Teil des Förderprogramms ist, dem auch der Hintereingang des Zoos angehört. Das wird von Frau Trettin bejaht.

Herr Mannek gibt zu bedenken, dass die Slipanlage beim Halleschen Anglerverein neu gebaut wurde. Er fragt deshalb, wozu es noch einer weiteren bedarf. Seiner Meinung nach können nach der Erneuerung der Steinschüttung Muscheln im Uferbereich nicht mehr vorhanden sein.

Frau Trettin entgegnet darauf, dass die Slipanlage schlecht gebaut wurde und bei größeren Booten Probleme bringt.

Herr Doege fragt an, ob die Slipanlage auf für die DLRG nutzbar sein soll. Frau Trettin bejaht das. Die DLRG will aber auch am Holzplatz einen eigenen Anleger mit Slipanlage bauen.

Herr Schuberth fragt nach dem Material, aus dem die Brücken gefertigt werden sollen. Die Brücken werden aus Stahl und Beton bestehen.

Herr Meyer findet die Slipanlage schlecht, da damit der Motorbootverkehr auf der Saale gefördert wird. Er findet die Koppelung der vorgestellten Maßnahmen mit dem Neubau des Hintereingangs des Zoos sehr unglücklich, weil dies letztlich alles oder nichts bedeutet. Frau Trettin bestätigt, dass die Stadt damit ein sehr hohes Risiko eingeht, weil das Scheitern eines Projekts das Scheitern aller Projekte bedeuten könnte.

Frau Schöps fragt nach dem Umfang und der Art der Versiegelung. Der größte Teil der Versiegelung wird durch den Wegeneubau verursacht werden. Diese sollen asphaltiert werden, weil die Unterhaltung gegenüber wassergebundenen Decken deutlich einfacher ist. Sie halten auch einem Hochwasser besser stand. Die in der Franz-Schubert-Straße betroffene Eiche kann aufgrund ihrer Größe nicht mehr umgepflanzt werden.

Die Planunterlagen für beide Vorhaben werden demnächst (voraussichtlich im März/April 2026) ausgelegt. In diesem Zusammenhang wird auch die Verbandsbeteiligung erfolgen.

Dr. Klotz kritisiert, dass bei solchen und ähnlichen Projekten immer Zwangspunkte gesetzt werden und später dann argumentiert wird, dass es keine anderen Varianten mehr gibt. Das sollte man bei zukünftigen Planungen bedenken und ändern.

Frau Trettin kommt noch einmal auf das Wassertourismuskonzept zurück. Dies sieht alle Maßnahmen an der Saale vorrangig für die Hallenser, die ein Boot besitzen, vor. Darüberhinaus sollen aber auch Wassertouristen in die Stadt Halle kommen und hier eine



Infrastruktur vorfinden, die ihnen das Übernachten in der Stadt und den einfachen Zugang zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt ermöglicht. Dabei sind Paddler ausdrücklich erwünscht, Motorboote können und sollen aber nicht ausgeschlossen sein.

Dr. Klotz fragt noch nach, ob die Wilde Saale weiterhin naturbelassen bleiben soll. Das wird von Frau Trettin bestätigt.

## **Zu Top 5 Baumpflanzungen im Klimawandel**

Herr Pohl, der Teamleiter für Landschaftsplanung hält dazu einen Einführungsvortrag. Zuerst beschreibt er die Probleme, mit denen Stadtbäume aufgrund des Klimawandels aber auch der generell problematischen Standorte im Stadtraum zu kämpfen haben. Dazu gehörten u. a. die Überwärmung versiegelter Flächen, Wassermangel, fehlender Wurzelraum, Bodenverdichtung.

Ziel der Freiraumplanung ist es aber, mehr Grün, vor allem mehr Bäume in die Stadt zu bringen, um das Lokalklima zu verbessern.

Im Rahmen der Erarbeitung des Landschaftsplans wurde auch eine Planungshinweiskarte erarbeitet. Aus dieser kann man die klimatisch besonders benachteiligten Gebiete in der Stadt entnehmen. Hier sollen möglichst weitere Baumpflanzungen erfolgen, um lokalklimatische Verbesserungen zu erzielen.

Wie oben bereits genannt stellt das Stadtklima für Bäume eine besondere Herausforderung dar. Deshalb sollen Bäume zukünftig bei grundhaften Straßenbaumaßnahmen möglichst mindestens 40 m<sup>3</sup> Wurzelraum zur Verfügung gestellt bekommen. Begrünbare Straßen sollen nach dem Zwickauer bzw. dem Stockholmer Modell umgebaut werden. Ziel ist es dabei, den Bäumen deutlich mehr Wurzelraum zu geben und ggfs. das Dachwasser für die Bewässerung der Bäume zu verwenden. Bei der Baumartenwahl soll die GALK-Liste berücksichtigt werden. Diese enthält allerdings viele Vorschläge für nichtheimische Bäume, die im Rahmen der Eingriffsregelung im Bewertungsmodell des Landes Sachsen-Anhalt nur sehr wenige Planwertpunkte bekommen. Sie werden deshalb nach Herrn Pohls Meinung trotz ihrer lokalklimatisch positiven Wirkung zu schlecht bewertet, so dass kein Anreiz zur Pflanzung entsteht. Er stellt deshalb die Frage, ob der Naturschutzbeirat es mittragen würde, wenn man über eine verbal-argumentative Zusatzbewertung für Baumpflanzungen im bebauten Bereich zu einer angemesseneren Berücksichtigung auch nichtheimischer Bäume kommen würde.

### **Diskussion**

Herr Dr. Schädler vertritt die Meinung, dass jede Art der Bepflanzung etwas bringt und gibt außerdem zu bedenken, dass nicht jeder heimische Baum Lebensraum vieler Insekten ist.

Frau Teuchler fragt nach, ob es bereits Pläne für Straßenbaumpflanzungen gibt. Frau Trettin bestätigt das, führt aber auch aus, dass für diese Pläne noch die Abstimmung mit den Maßnahmen der kommunalen Wärmeplanung erforderlich ist. Ziel ist es jedoch, bei grundhaftem Ausbau das Stockholmer Modell anzuwenden.

Das Pflanzkonzept soll in diesem Jahr noch in den Stadtrat kommen.

Frau Burkert fragt an, ob in der GALK-Liste das allergene Potential von Bäumen berücksichtigt wurde. Das ist nur zum Teil der Fall, weil es nicht anders möglich ist. Frau Burkert weist außerdem auf das Projekt „Junge Riesen“ hin, das es auf der Insel Rügen gibt und fragt, ob das auch etwas für die Stadt Halle wäre. Herr Franz sagt dazu, dass die Stadt dafür keine Kapazitäten hat, die hier gepflanzten Bäume aber aus dem mitteldeutschen Raum kommen. Sie sind demnach an das hier herrschende Klima angepasst.



Dr. Klotz macht darauf aufmerksam, dass große deutsche Parks wieder eigene Baumschulen aufmachen. Leider ist das aber nicht überall möglich.

Frau Dr. Schöps fragt nach, ob Baumpflanzungen auf dem Marktplatz möglich sind. Frau Trettin antwortet dazu, dass der Markt prinzipiell nicht schlechter geeignet ist als hochversiegelte Straßen. Problematisch ist der Leitungsbestand auf dem Marktplatz, der Baumpflanzungen schwierig macht.

Herr Dr. Klotz weist in diesem Zusammenhang daraufhin, dass es auf dem Marktplatz schon einmal Bäume gegeben hat.

Herr Zabel ist der Auffassung, dass ein Mix heimischer Baumarten, die Lebensraum vieler Arten sind, bevorzugt werden sollten.

Herr Dr. Klotz gibt zu bedenken, dass es genügend heimische Arten gibt, die klimatolerant sind und auch für Pflanzungen im bebauten Bereich nach wie vor geeignet sind. Das schließt die Verwendung nichtheimischer Arten nicht aus. Bäume aus südlichen Gefilden, die nicht ausreichend frosthart sind, sind aber generell nicht geeignet. Südosteuropäische Arten sind dagegen geeignet und wurden auch in die Tabelle der für Halle geeigneten Baumarten aufgenommen.

Frau Trettin fragt nochmals nach, ob die in der Bewertungsrichtlinie ausdrücklich mögliche verbal-argumentative Zusatzbewertung zur Anwendung kommen soll, um im Innenstadtbereich die Pflanzung nichtheimischer Bäume attraktiver zu machen. Viele dieser Arten sind nach ihrer Einschätzung auch toleranter gegenüber Schädlingen.

Dr. Klotz spricht sich schon aus ästhetischen Gründen auch für die Pflanzung fremdländischer Arten aus. Dies gilt aber nur für den bebauten Bereich, in der freien Landschaft sollen nur heimische Arten verwendet werden.

Frau Dr. Schöps spricht sich dafür aus, dass Bäume immer standortgerecht gepflanzt werden müssen. Die Standorte sollen aber für das erfolgreiche Anwachsen der Bäume gut vorbereitet werden.

Im Anschluss wird im Naturschutzbeirat darüber abgestimmt, ob nichtheimische Bäume im bebauten Bereich zukünftig über eine verbal-argumentative Zusatzbewertung besser bewertet werden sollen, um diese Baumarten im Rahmen der Eingriffsregelung attraktiver zu machen. Der Naturschutzbeirat stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu.

Herr Mannek spricht sich für eine Mischung aus heimischen und nichtheimischen Bäumen vor allem unter veränderten klimatischen Bedingungen aus.

Herr Dr. Klotz weist außerdem darauf hin, dass auch die Bepflanzung enger Straße möglich sein kann, wenn man fastigierte Sorten verwendet.

## **TOP 6 Sonstiges**

Es wird nachgefragt, warum es zur Terminverschiebung vom 3.2. auf den 24.2. kam. Diese ergab sich, weil Herrn Rebenstorf die Teilnahme an der Sitzung ermöglicht werden sollte.

Die Stellungnahme des Naturschutzbeirats wurde an das Wasserstraßenneubauamt verschickt.



Die Stellungnahme zum Bebauungsplan für den Hufeisensee wurde an den Fachbereich Städtebau und Bauordnung geschickt.

Die Untere Naturschutzbehörde hat nochmals wegen des Pachtvertrags des Halleschen Anglervereins und dem sich daraus ergebenden eigentumsgleichen Recht, das durch die Planungen eingeschränkt werden würde, nachgefragt und darum gebeten, dass der Hallesche Anglerverein eine Antwort bekommt.

Neuer Termin:

Als neuer Termin wird der 5.5.2026, 16.30 Uhr beim Halleschen Anglerverein abgestimmt.

aufgestellt: Hirtz